

Erfolg wird auch den Anfang einer grossen rekonstruktiven, auf die Neugestaltung unserer Verfassung abzielenden Tätigkeit bedeuten. Unsere jungen Graphiker sind alle im Bannkreise dieser Ideen aufgewachsen und können nicht umhin, inmitten der wechselvollen Ereignisse des Krieges und seiner im Lande sich äussernden Symptome, seiner umformenden, neugestaltenden Richtung und Kraft gewahr zu werden. In dieser Beziehung, hauptsächlich die Formensprache anlangend, haben unsere jungen und jüngsten Künstler viel von Michael Biró, dem Grossmeister des ungarischen politischen Plakats gelernt. Die trotzige Einfachheit, das starke Emporrecken des beherrschenden Gedankens bis zum Himmel, die Ausschaltung des Nebensächlichen und die dröhnende Wucht des Vortrags — das alles sind Birósche Züge, die wir an einem grossen Teile der Kriegsplakate beobachten können. Das Filmplakat von Ekes („Wie geben wir unsere Invaliden dem Leben wieder“, Abbildung 8) lässt uns das Sausen der Sense eines dämonischen Mähers vernehmen. Die Bewegungen auf Bort Nyiks Plakat („Az Ujság“, Abbildung 20), die kurze Zusammenfassung des peitschenschwingenden Journalisten, die Verwertung der alten hunnisch-ungarischen Sage: Die mächtige, auf das erdentwachsene Gottesschwert weisende Geste auf Moldováns Plakat (Alles dem Heere, Abbildung 13)



HELBING ABBILDUNG 5 PLAKAT
Druck: J. E. Rigler, Budapest



K. BARTA ABBILDUNG 6 PLAKAT
Druck: Seidner, Budapest

sind Zeugnisse dafür, dass ein einheitlicher Stil der ungarischen Plakatkunst im Entstehen ist, dessen Hauptstärke die Einfühlung in den Affekt, die packende Gestaltung der Raumfrage und ihrer Lösung zu werden verspricht, ein Stil, der Ausrufungszeichen in den Lärm der Strasse donnert, der nicht nach lyrischem oder epischem Ausdruck strebt, sondern sich der Mittel der lebendigen Sprache bedient.

Das ungarische Gemüt ist im allgemeinen widerstrebenden Stimmungen unterworfen. Das Kriegsplakat Andor Székelys von Doba (eines unserer vorzüglichsten Radierer, siehe Beilage), vielleicht seine erste derartige Arbeit (Kunstaussstellung der Pressburger Honveds) ist eine Verherrlichung des sagenverklärten ungarischen Honved. Mit seinen im einzelnen sich verlierenden Feinheiten, seiner allzu üppig quellenden Ornamentik erinnert dieses Werk noch an das graphische Verfahren, das auf den bisherigen Berufskreis des Künstlers zurückgreift, doch stempeln es Schwung und Energie der Linienführung, seine auch vom plakatistischen Standpunkte dankbare Konstruktion zu einem prächtigen Dokument der ungarischen Seelenschilderung. Dieses von edlem Pathos getragene Werk ist ein besseres, getreueres Spiegelbild der Kriegsstimmung, als der theatralisch-steife Händedruck, den wir auf Pólyas Plakat (Bulgarische Mission vom Roten Kreuz, Ab-